richte theilnehmen. Seit dem Inkrafttreten des neuen Schulgesetzes sind auch an verschiedenen kleinen Orten Schulen errichtet worden, die aber stets nur wenige Schüler zählten. So hat der Lehrer in **Kottenheide**, einem zwischen Schöneck und Zwota mitten im Walde gelegenen Dörfchen, das allerdings zwei Oberförsterei besitzt, nur 5 Schüler und der Lehrer in **Gürth**, einem kleinen Orte an der böhmischen Grenze, der seiner Lage nach mehr auf den Verkehr mit Böhmen, als mit Sachsen angewiesen ist, nur 13 Schüler zu unterrichten. Der Staat unterstützt diese Schulgemeinden.

— **Arbeiter-Colonie Schneckengrün.** Nach dem Monatsberichte auf September d. J. wurden seit Eröffnung der Colonie überhaupt aufgenommen 2442 Colonisten, beim Abschlusse des vorigen Berichts war der Bestand 89 Colonisten, der Zugang im Monat September 7 und der Abgang 12 Colonisten. Der gesammte Zugang betrug 2442, der gesammte Abgang 2358 Colonisten, der heutige Bestand beziffert sich demnach auf 84 Plätze.

—* **Zschopau,** 5. October. Am Montag feierte der Webermeister Herr **Wüstner** sein **fünfzigjähriges Bürgerjubiläum.** Aus diesem Anlasse ist derselbe in seiner Wohnung durch Herrn Bürgermeister Krehschmar unter Ueberreichung eines geschmackvoll ausgeführten Diploms beglückwünscht worden. Herr Wüstner hat vor kurzem bereits sein fünfzigjähriges Meisterjubiläum gefeiert.

— **Unglücksfälle.** In **Elsterberg** stürzte der mit Kartoffeln beladene Wagen des Fuhrwerksbesitzers Franz Kellner rückwärts mit den Pferden den steilen Schloßberg hinab. Hierbei kam der 17jährige Maurer P. Beringer, der im Begriff war, beim Abladen der Kartoffeln zu helfen, unter das eine Pferd zu liegen, welches ihn todtdrückte. — In dem dem Mühlenbesitzer Herrmann in **Kunnersdorf** gehörigen Steinbruche ist der mit dem Brechen der Steine beschäftigte Pächter des Bruches, Hausbesitzer Köcher aus Kunnersdorf, durch abstürzende Felsmassen getroffen und so schwer verletzt worden, daß er noch im Laufe desselben Tages gestorben ist.

— **Brände.** In **Lößnitz** bei Freiberg brannten am 4. Oct. Abends die Herrn Hüttenarbeiter Bellmann gehörigen Scheunen- und Stallgebäude bei dem der Gemeinde Lößnitz seit 1890 gehörigen dasigen Kanzlei-Erblehngute nieder. — In **Hohenneck** bei Stollberg brannte am 4. Oct. das Haus des Klebers Reinhold ab. Da Niemand zu Hause war, so verbrannte fast sämmtliche bewegliche Habe, u. a. auch 16 Kaninchen. Die Hausthür mußte erst eingeschlagen werden. — Am Montag Nachts 12 Uhr wurden sämmtliche Gebäude der **Hartbachmühle** bei Pulsnitz bis auf Scheune und Säagewerk durch Feuer zerstört.

Chemnitzer Stadt-Anzeiger.

Die Freunde unseres Blattes werden ersucht, uns wichtige Begebenheiten gütigst mitzutheilen.

Chemnitz, den 6. October 1892.

— **Auszeichnung.** Herrn Rendant **Schaarschmidt** bei hiesigem königl. Landgerichte, welcher nach über 46jähriger Wirksamkeit mit Ende September in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, wurde das Verdienstkreuz vom Civilverdienstorden verliehen.

— **Die Urliste für die Schöffen- und Geschworenen-Wahl** in hiesiger Stadt ist aufgestellt und liegt gesetzlicher Vorschrift gemäß vom 7. bis mit 15. October d. J. im Rathhaus, Poststr. 12 — Eingang am Beckerdenkmal — linkes Erdgeschoß, Meldeamtszimmer Nr. 14, zu Jedermanns Einsicht aus. Einsprachen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieser Liste können innerhalb **einer Woche**, vom Zeitpunkte der Auslegung an gerechnet, entweder schriftlich angebracht, oder mündlich zu Protokoll gegeben werden. Die gesetzlichen Bestimmungen über die Befähigung zur Ausübung des Amtes eines Schöffen oder Geschworenen dürfen wir wohl als allgemein bekannt voraussetzen.

—d. **Im evangelischen Arbeiterverein,** Gruppe II, findet morgen Freitag, den 7. October, Abends 1/2 9 Uhr, in **Pellmann's** Bierstube, Sonnenstraße 23, ein Vortrag des Herrn Dr. Löhe über: „Die gläubig Entschlafenen!" statt. Gäste sind willkommen. — **Der evangelische Arbeiterverein, Gruppe III,** (Chemnitz-Schloß) eröffnet morgen, Freitag, sein diesmal besonders reich mit Vorträgen ausgestattetes Winterhalbjahr durch einen **Familienabend,** welcher im Saale des Matthes'schen Gasthauses (Leipzigerstraße) stattfindet. Für denselben ist ein reichhaltiges Programm aufgestellt worden, indem neben der verstärkten **Geibel**'schen Kapelle auch der Gesangverein „Sängerkranz" unter Leitung des Herrn Organist **Blumtritt,** sowie Frau **Geibel-Stopp** mitwirken werden. Außer den Mitgliedern sind auch Gäste willkommen.

— **Die Theuerkorn'sche Vorschule** zu Chemnitz, innere Klosterstraße 8, welche 1872 gegründet und nun bereits 20 Jahre unter der bewährten Leitung des Herrn Civilingenieur Otto Theuerkorn steht, eröffnet Dienstag, den 11. October cr. die Wintercurse und bietet Baugewerken, Mechanikern, Schlossern 2c. Gelegenheit, sich für den Besuch einer Baugewerkenschule, beziehentlich Gewerb-Werkmeisterschule oder auf das einj. Freiwilligenexamen vorzubereiten. Die Wintercurse sind ganz besonders denjenigen Lehrlingen des Baugewerbes anzuempfehlen, die erst einen Sommer praktisch thätig waren, da diese ohne in während des Winters in der Regel beschäftigungslos sind und auch auf den königlichen sächsischen Baugewerkenschulen zu Chemnitz, Plauen, Dresden und Zittau erst aufgenommen werden, nachdem sie einen zweiten Sommer praktisch gearbeitet haben. Recht ersprießlich für die Ziele der Anstalt hat sich die für Baugewerken getroffene Einrichtung erwiesen, daß die Schüler während des auf den Vorbereitungscursus folgenden Sommers allmonatlich eine bestimmte Anzahl Hausaufgaben zu fertigen und an die Anstalt abzuliefern haben.

— **Im Kaiser-Panorama,** Poststraße 1, werden in dieser Woche Bilder aus dem deutsch-französischen Feldzuge 1870/71 gezeigt. Die interessanten Aufnahmen bieten namentlich für Solche viel Fesselndes, welche am Feldzuge in Frankreich theilgenommen haben. Alle diese seien deshalb angelegentlichst auf den Besuch dieser Bilder-Serie hingewiesen.

—* **Erdichtete Räubergeschichte.** Vor einigen Wochen wurde hier von einem Raubanfall berichtet, welchen ein unbekannter Bettler in einem Hause der Göthestraße gegen eine in ihrer Wohnung befindliche Frau verübt und wobei derselbe eine größere Summe Geldes vom Tische weg gestohlen haben sollte. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß der ganze Vorfall von der betr. Frau fingirt worden war. Das Geld hatte dieselbe, anstatt es für die Wirthschaft zu verwenden, anderweitig verthan. Um diesen Umstand zu verdecken, hatte die Frau die Räubergeschichte erfunden.

—* **Diebin.** Einer in der Rochlitzerstraße wohnenden Schankwirthsehefrau wurden in letzter Zeit aus der unverschlossenen Wohnung eine Anzahl Schmuckgegenstände, Schürzen, Strümpfe, Hemden u. s. w. gestohlen. Des Diebstahls dringend verdächtig erschien das Dienstmädchen der Bestohlenen. Nach erstatteter Anzeige war dieselbe bezüglich eines Theils der gestohlenen Sachen des Diebstahls geständig. Auch wurden diese in ihrem Besitze vorgefunden.

—* **Durch schnelles Fahren.** Gestern wurde ein hiesiger Einwohner an der Ecke der Reitbahn- und Annenstraße von einem in übermäßig schnellem Trabe hinter ihm herkommenden Omnibus umgerissen und auf die Straße geworfen. Derselbe hatte durch den Fall eine stark blutende Wunde am Kopfe erhalten und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

— **Zur Warnung!** In verschiedenen deutschen Zeitungen war kürzlich ein Inserat enthalten, in welchem Jedem ohne Unterschied des Standes eine hochlohnende Nebenbeschäftigung — welche, da das Angebot ein reelles sei, jährlich 6.—10,000 Mk. einbringen und in der Regel später als Haupterwerbszweig betrachtet würde — angeboten wurde. Ein hiesiger Einwohner wandte sich daraufhin an die bezeichnete Adresse, worauf ihm folgendes hectographirte Schriftstück zuging, das uns zur Veröffentlichung übermittelt wurde:

„74 Englefield Road London N. Oct. 1892.

Ew. Wohlgeboren

Nach gehöriger Durchsicht Ihres w. Schreibens bin ich überzeugt daß dieses Unternehmen vortrefflich für Sie passen würde & habe ich mich deshalb entschlossen Ihre Offerte anzunehmen.

Das Nöthige um sofort beginnen zu können steht auf Mk. 1.80. Ich rechne Ihnen jedoch um Ihnen entgegen zu kommen nur Mk. 1.— an, welche in Marken einzusenden ist. Nach Erhalt des Erforderlichen können Sie, in Ihrer freien Zeit, sofort beginnen und werden Sie mittelst dieses Werkes, mit Fleiß und Ausdauer Ihre jetzige Position um viel verbessern. Dieses Unternehmen beruht auf wirklich reeller Basis was ich Ihnen dadurch beweise indem ich mich verpflichte den obigen Betrag zurückzusenden sollte es sich hieraus stellen & Sie mir beweisen können daß dasselbe zur Erhöhung Ihrer Einkommen nicht geeignet sei. Wenn Sie sich nur mit gutem Willen daran machen werden Sie bald einen schönen Erfolg erzielen.

In Erwartung einer umgehenden Antwort zeichnet

Achtungsvoll
for M. Doris
B. A."

Da zu vermuthen ist, daß es sich bei dieser Angelegenheit nur um einen gewöhnlichen Schwindel handelt, ist Vorsicht im Verkehr mit der bezeichneten Firma jedenfalls angebracht.

Stadttheater.

Mittwoch, den 5. Oktober: „Johannistrieb", Schauspiel in vier Aufzügen von Paul Lindau.

So ein Lindau'sches Stück ist im Grunde nicht allzuschwer zu spielen. Da der Verfasser nur über ein sehr mäßiges schöpferisches Eigenvermögen verfügt, so beanspruchen auch seine dramatischen Erzeugnisse keine allzu starke nachschaffende Kraft. Die ziemlich seicht angelegten Charaktere lassen sich umso leichter darstellen, als Lindau es liebt, sie mit allerhand dankbaren Schlaglichtern auszustatten. Will er lustspielartig wirken, so verläßt er sich auf seinen Feuilleton-Witz und auf eine gewisse geistreiche Unverfrorenheit, die Viele verblüfft; für den Erfolg im ernsteren Stück kommt ihm eine geschickte Anempfindung zugute, mit der er seine eigene Gemüthsleerheit leidlich zu verdecken weiß. Gut gewählte und glücklich angebrachte Anleihen aus Goethe, Rückert, Heine, Chamisso oder sonst einem wirklichen Dichter sorgen gewöhnlich im Uebrigen für einen wirk- und rührsamen Aufputz, und schließlich verschwächt der schlaue Kenner der Theatermache auch etwelchen Opernreffekt keineswegs, — Tyrzan, wenn's eben nur zieht und täuscht, verblüfft und rührt. Aber allzugroße Schwierigkeiten legt er den Schauspielern nicht in den Weg, wenn sie nur sonst gewandt sind und die erforderliche Spielfertigkeit oder Routine besitzen.

Freilich verlangt auch Paul Lindau, wie jeder andere Bühnenschriftsteller, daß die Darsteller den Inhalt ihrer Rollen beherrschen und nicht allerlei ungereimten und fragwürdigen Unsinn schwatzen, wie es in der Mittwochs-Vorstellung zuweilen vorgekommen ist. Ich glaube nicht, daß sich Herr **Maximilian** bei dem hiesigen Publikum für die Dauer empfiehlt, wenn er so unsicher in dem Wortlaut seiner Rolle herumstochert und diese Unsicherheit mit solch geschraubtem Pathos zu überkleistern sucht, wie in seinem Philipp Herold. Auch Herr **Ulrichs,** der sonst den prächtigen Köpfe so frisch und ansprechend vermittelte, wurde im Dialog einmal gründlich steuerlos und that dem armen Verfasser dies und das an, was ihm nicht zum Frommen gereichte. — Neben der ganz bestimmten Forderung einer zuverlässigen und gründlichen Vorbereitung aber möchte ich, namentlich für das feinere Gesellschaftsstück, noch eine zweite energisch betonen, nämlich die, daß man sich allerseits bemühen möchte, den **Ton** zu wahren. Manche haben die leidige Angewohnheit, ihre Stimme im Gesellschafts- oder im Wohnzimmer ungehindert die Zügel schießen zu lassen und so dem Charakter des Stückes jede Intimität zu benehmen. Sie sprechen oder schreien zuweilen über die Rampe hinaus, als hätten sie sich mit den Zuschauern und nicht mit den Mitspielenden zu unterhalten; sie bedenken nicht, daß eine deutlich gegliederte und fein schattirte Conversation auf dem letzten Platz noch gut verstanden wird, auch wenn sie im Uebrigen den Charakter eines vertraulichen und durch den gesellschaftlichen Takt bedingten Austausches der Rede im engen Raum bewahrt. Also in dieser Hinsicht möchte doch eine verständige und umsichtige Spielordnung das Erforderliche veranlassen, damit mir ein ansprechendes, der Wirklichkeit der Verhältnisse angepaßtes Conversationsstück erhalten.

Was nun das weitere Zusammenspiel anlangt, so verdient Herr **Kramer** alles Lob für seine, wenn auch nicht fein ausgemeißelte, so doch lebenswahre Prägung der Figur des alten Professors Eberhard. Der Preis des Abends kommt Frl. **Adler** zu, deren Luise Eberhard den vollen Zauber weiblicher Natürlichkeit und wohlthuender Innerlichkeit entfaltete. Ihr Spiel aber mußte umsomehr zu Herzen sprechen, weil ihr ein schönes, wohltönendes Organ zu Gebote steht, das jeder innern Regung in Freud und Leid sympathischen Ausdruck zu geben vermag. Auch Frl. **Kossta** in der Rolle der harmlosen treuherzig-schelmischen Grete gewann die Herzen durch ihr frisches, naturwahres Spiel, dem eine ungezwungene rosige Laune allerliebst zu Gesichte stand. — Frl. **Woytsch** verlieh der kokotten und überflüssigen Schwätzerin Leopoldine in Ton und Benehmen den erforderlichen Ausdruck, wogegen Herr **Blumenreich** den bodenlos leichtsinnigen und komödienhaft albernen Vincenz Jordan mit allzu absichtlicher Manie herausstaffirte. Der Beugel muß immer noch den Eindruck des Liebenswürdigen machen und das geschieht dadurch, daß er mehr unbewußt und selbstverständlich den angenehmen Schwerenöther herauskehrt und daß seine Berechnung nicht gar zu grob und plump auffällt. — Herr **Striebeck** als Edmund traf in Erscheinung und Wesen den richtigen Ton, und Herr **Grosse** ergötzte als Friseur Alberts das Publikum durch seine charakteristische Gewandtheit und Zungenfertigkeit.

E. W.

Strafkammer-Verhandlungen — Chemnitz.

5.10 **Ungetreuer Vormund.** Der gegenwärtig hier wohnhafte, im Jahre 1862 geborene Fleischer und Austreicher Franz **Theodor Blumenstengel** aus **Niederelsdorf** war Altersvormund über den Handarbeiter R. in Bernsdorf. Als solcher machte er sich im Frühjahr d. J. der Unterschlagung von 17 Mark in zwei Posten schuldig. Gelegentlich eines Besuches bei der Mutter seines Mündels entwendete er aus dessen Wohnung ein derselben gehöriges geringwerthiges Packet mit Wäsche. Die Strafkammer erkannte in Rücksicht auf seine bisherige Unbescholtenheit eine Strafe von 2 **Wochen Gefängniß** als angemessene Sühne.

Felddiebstahl. Am 24. August d. J. eignete sich die schon wiederholt wegen Eigenthumsvergehens bestrafte, im Jahre 1826 geborene Handarbeiterin Anna **Christiane Concordie** gesch. **Faber** geb. Gerschler aus **Borna** bei Chemnitz 21 Stück auf dem Felde eines Gastwirths in Hartmannsdorf stehende Kohlrabiköpfe im Werthe von 1 Mark an und entwendete außerdem dem Gastwirthe noch ein Messer, wofür sie als rückfällige Diebin zu 3 **Monaten Gefängniß** verurtheilt wurde.

Sittlichkeits-Vergehen. (Geheim-Sitzung.) Unter Anrechnung von 1 Monat der erlittenen Untersuchungshaft wurde der schon wiederholt vorbestrafte, im Jahre 1841 geborene Handarbeiter **Johann Gottlieb Eichhorn** aus **Geilsdorf,** zuletzt in Limbach wohnhaft, wegen Verübung eines Vergehens gegen die Sittlichkeit der in § 176,3 des R.-Str.-G.-B. gedachten Art zu 1 **Jahr 3 Monaten Gefängniß** und 3 **Jahren Ehrenrechtsverlust** verurtheilt.

Ein geriebener Schwindler. Unter der Vorspiegelung, ein fettes Schwein, bez. eine größere Partie Obst zu besitzen und verkaufen zu wollen, mußte sich der wegen ähnlicher Vergehen schon wiederholt mit dem Strafgesetzbuche in Conflict gekommene, im Jahre 1842 geborene Schuhmacher **Karl Heinrich Fischer** aus **Borna** bei Chemnitz, gegenwärtig in Taura bei Burgstädt wohnhaft, von 4 verschiedenen Personen in Burgstädt Angeld auf die offerirten Verkaufsobjecte, bez. freie Zeche zu verschaffen, obgleich er weder ein Schwein noch Obst besaß. Der unverbesserliche Mönchhausen wurde wegen Rückfallbetrugs unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungshaft mit 9 **Monaten Gefängniß** und 1 **Jahr Ehrenrechtsverlust** verurtheilt.

Wegen Handwerkszeug. Der bereits einmal wegen Eigenthumsvergehens vorbestrafte, im Jahre 1875 geborene und mithin kaum 17 Jahre alte Maurer **Richard Grummt** aus **Annaberg** entwendete am Abend des 14. August d. J. aus einer verschlossenen Baubude daselbst, welche er mittels einer Hacke aufbrach, eine Partie Handwerkszeug im Werthe von 5—6 M. Wegen dieses unter erschwerenden Umständen ausgeführten Diebstahls erkannte die Strafkammer auf 6 **Monate Gefängniß,** wovon indeß 1 Monat als bereits verbüßt erachtet wurde.

Aus Nah und Fern.

— **Eine schreckliche Scene.** Kürzlich machte sich auf dem Tempelhofer Felde in Berlin ein etwa dreißigjähriger, anständig gekleideter Mann durch sein aufgeregtes Wesen und durch allerlei Gesten bemerkbar, so daß die Passanten auf das sonderbare Wesen des Unbekannten aufmerksam wurden. Derselbe winkte schließlich einen Knaben heran, welchem er 20 Pfennig gab, damit er ihm Branntwein hole. Als der Knabe das Verlangte brachte, erzählte er einem Kreis von Kindern, den er um sich sammelte, allerlei tolle Geschichten; er habe früher bei dem 63. Regiment gestanden und seinem Könige stets treu gedient, jetzt aber habe er die Sache satt, und es werde sich bald etwas ereignen; der Schlächtermeister F. in Rixdorf sei ein alter Bekannter von ihm, der werde sich nicht schlecht wundern, wenn er etwas Schreckliches über ihn hören werde. „Nun aber ist Alles egal, nun geht's los!" Mit diesen Worten zog der Unselige einen Revolver und legte auf die Kinderschaar an, die schreiend auseinanderstob. Ein Schuß krachte, getroffen war glücklicherweise Niemand. Auch auf eine alte Frau und auf einen Maurer gab er Feuer, ohne zu treffen, dann aber lief er querfeldein bis zu den Pappeln hinter dem Thomasfriedhof. Dort wandte er die Waffe gegen sich selbst und schoß sich in die Schläfe, so daß der Tod auf der Stelle bei ihm eintrat. Vorübereilende Officiere benachrichtigten einen Gendarmen, der nach längerem Suchen mit Hilfe von Passanten die Leiche im Grase fand.

— **Prinz Peter von Koburg.** Ueber den Prinzen Peter von Koburg, der in Wien tobsüchtig geworden ist, wird noch Folgendes mitgetheilt: Prinz Peter wurde im Jahre 1866 in Rio de Janeiro geboren und dort als voraussichtlicher Thronfolger erzogen, da die Kronprinzessin 11 Jahre kinderlos blieb. Die Geburt eines Thronerben und später der Sturz des Kaiserreiches beraubten ihn zunächst dieser Aussicht, doch nahm neuerdings die kaiserliche Partei in Brasilien den Prinzen für die Wiederherstellung des Kaiserthums in Aussicht. Diese mannichfaltigen Erschütterungen wirkten ungünstig auf den Prinzen ein; er war schon im Sommer bei einem Besuch in Bulgarien sehr nervös, ging zur Erholung nach Abbazia und wohnte in letzter Zeit in Wien im Palais Koburg allein, da sein Onkel Prinz Philipp auf einem Jagdausflug in Ungarn weilte. Prinz Peter begann Spuren geistiger Störung zu zeigen, so daß Irrenärzte zu seiner Beobachtung beigezogen wurden. Er hielt sich zeitweilig für den Kaiser von Brasilien. Am Montag Morgen zeigte er sich sehr erregt, ritt allein aus und prügelte den Stallburschen. Später begab sich der Prinz von seinem Zimmer im 2. Stock in ein Zimmer des 4. Stockwerkes und verriegelte dasselbe. Man fürchtete, daß er sich hinabstürzen könnte, und holte die Feuerwehr, da zwei Fenster des Zimmers nach der Seilerstätte und zwei nach der Koburgbastei gingen, wurde auf jeder Seite ein Sprungtuch und ein drittes im Hofe aufgespannt. Der Prinz war jedoch eingeschlafen und als der koburgische Hofrath klopfte und rief: „Hoheit, ich lade Sie ein, mit mir eine Spazierfahrt zu machen!" öffnete der Prinz willig und wurde dann in geschlossenem Wagen nach der Heilanstalt gebracht.

— **100 Mark!** In der in **München** erscheinenden Wochenschrift „Hundesport und Jagd" proponirte kürzlich Herr Staats von Wacquant-Sezelles ein Preisräthsel, das seinen Abschluß vor Gericht haben dürfte. Das Räthsel lautete: In jeder der nachfolgenden elf Reihen wird ein in Deutschland einheimisches Thier gewissermaßen charakterisirt. Die Anfangsbuchstaben der verschiedenen Thiere, von oben nach unten gelesen, ergeben die Lösung. Wer richtig räth, erhält 100 Mark. 1. Ich schade ungemein dem Landmann und der Jagd! — 2. Durch mich wird Nr. 1 gar oft vor's Rohr gebracht. — 3. Bei Nacht flieg' ich umher, — die Vettern nur bei Tage. — 4. Auch ich fast nur bei Nacht mich aus dem Hause wage. — 5. Ich habe manchem Feind im Kampf den Tod gebracht. — 6. Siehst du mich, Waidgesell: — sofort das Herz dir lacht! — 7. Als großes Flugwild streich' ich durch das Land. — 8. Au arger Mordbegier ist keines mir verwandt. — 9. Ich werd' von Alters her stets „königlich" genannt. — 10. Am Galgen und am Rad, da hielt ich gern mich auf. — 11. Ich reite vor dem Schuß mich oft durch Zick-Zack-Lauf. In der nächstfolgenden Nummer erzählte die Redaction von einer Anzahl „Reinfällen"; mehrere Leser brachten „Hundefreund", einer „Hundesport", einer — „Otto Bismarck" heraus, während, wie das Räthsel besagte, der richtig Rathende **hundert Mark** erhalten mußte, und zwar durch den Anfangsbuchstaben der zu rathenden Worte: **Habicht, Uhu, Nachtschwalbe, Dachs, Eber, Reh, Trappe, Marder, Adler, Rabe, Kaninchen.** Ein „heller" Berliner hatte den Ulk gewittert und sandte folgende spöttische Lösung ein:

„Verehrtester Herr Staats von Wacquant-Sezelles,
Ihr Räthsel scheint ein Ulk mir nur und nichts Reelles.
Mit Habicht, Uhu, Nachtschwalb, Dachs, Eber, Reh, Trapp, Marder
Dünkt mir, macht' Er nur faulen Witz und manchen Waidmann narrt Er.
Es fehlt zu Hundert Mark noch Adler, Rab', Kanin.
Ein Dummer fällt d'rauf ein, doch keiner aus Berlin!"

Das Beste ist indeß, daß ein Revierjäger, der richtig errathen hatte, sich mit „Scherzlösung" nicht zufrieden geben will und thatsächlich schon durch seinen Anwalt an den Verleger des „Hundesport" mit kategorischem Schreiben die ausgeschriebenen 100 Mark baar in Reichswährung forderte. Das Amtsgericht München I wird also in kürzester Zeit sein Urtheil abzugeben haben.

— **Athanas gefangen?** Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der „Sabah" läßt sich aus Samakoff telegraphiren, daß im Balkan von Samakoff eine Räuberbande, aus fünf Personen bestehend, von Gendarmen angegriffen worden und im Kampfe unterlegen sei. Zwei Räuber wurden getödtet, drei gefangen genommen. Unter den Gefangenen soll sich der „Kapitän" **Athanas,** der Anführer der Räuberbande, welche im vergangenen Jahre den Eisenbahnzug bei Tscherkeßkjöi überfiel, befinden.

Drahtnachrichten und letzte Meldungen.

Chemnitz, 6. October 1892.

Berlin. Hier trafen bis Mitternacht 48 Reiter ein. Den besten Record von den österreichischen Officieren hat Starhemberg mit 71½ Stunden. In Wien trafen bis jetzt 20 Reiter ein. Den besten Record von den deutschen Officieren hat Tepperlaski mit 83½ Stunden; vom Kürrassierleutnant Reitzenstein wird jedoch noch ein besserer Record erwartet, da derselbe in Iglau mit 56 Stunden eintraf.

Halle a. S. In dem anhaltischen Dorfe Reinstedt erschoß der Hofmeister Mingram seinen wildernden Schwager Held.

Lübeck. Gegenüber der Wochenschrift „Die Zukunft" constatirt die „Eisenbahn-Ztg.", daß Fürst Bismarck anläßlich der Geburt einer Prinzessin das Kaiserpaar telegraphisch beglückwünschte.

Bremen. Der Senat verbot die Einfuhr und Durchfuhr von Wäsche, Hadern, Lumpen, Obst und Butter aus den Niederlanden zur Verhütung der Cholera-einschleppung.

Bremerhaven. Der erste Tankdampfer mit russischem Petroleum ist hier angekommen.

SLUB
Wir führen Wissen.